

# Wandgemälde in der Kirche zu Grandson

Autor(en): **Schmidt, Chr.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **8 (1896-1898)**

Heft 30-2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156811>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

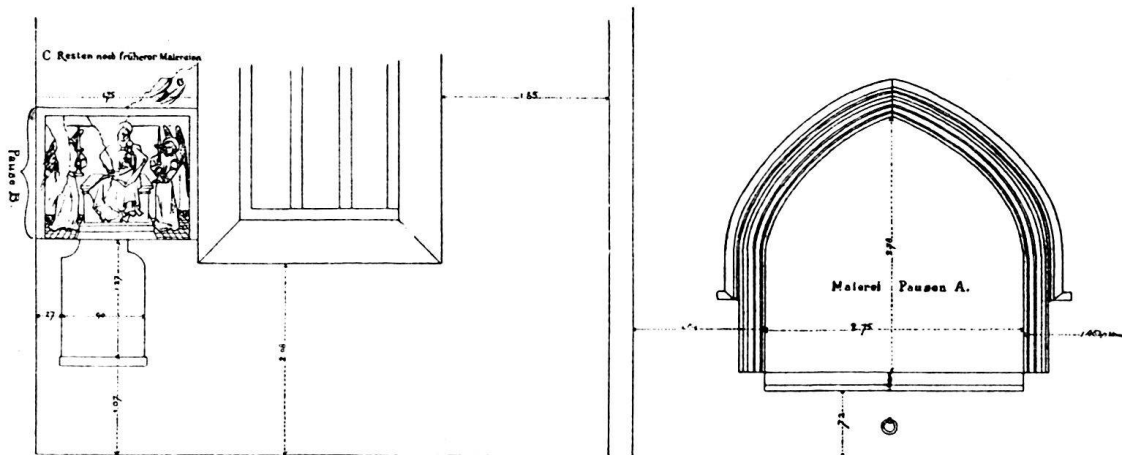
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wandgemälde in der Kirche zu Grandson.

Von *Chr. Schmidt*, Zürich.

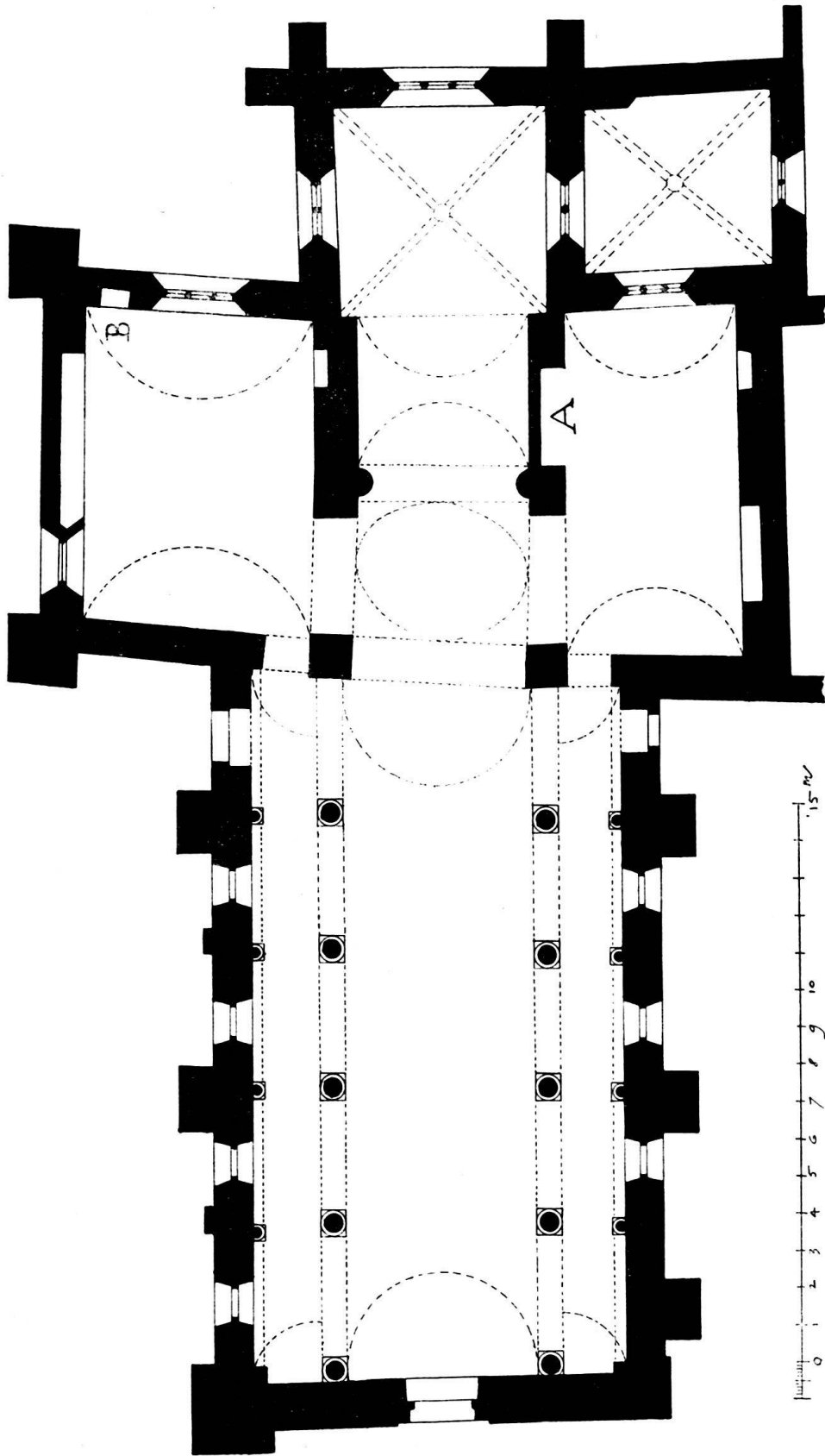
Hiezu Tafel VI u. VII.

Anlässlich der gegenwärtig von Herrn Architekt Châtelain von Neuenburg geleiteten Restauration der Kirche zu Grandson traten zwei interessante alte Wandgemälde zu Tage.



Das erste, grössere Bild ist eine Grablegung Christi, auf den Fond einer 2,75 m breiten und im Scheitel 2,78 m hohen Spitzbogen-Nische im südlichen Querschiff gemalt. Der gelblich weisse Grund ist mit roten achtzackigen Sternen und kleinen grünen Mondsicheln besät. Den 4 cm langen Mondsicheln ist auf ihrer konvexen Seite eine Reihe kleiner Strahlen angegliedert. Auf dem steinernen Grabe, welches fast die ganze Länge des Bildes einnimmt, liegt auf Tücher gebettet die Leiche Christi, eine 1,60 m grosse Figur. Den rechten Arm unter den Oberkörper des Toten haltend, beugt sich Maria über ihn und küsst sein Haupt. Maria trägt dunkelgraue Gewandung, dieselbe dürfte ursprünglich schwarz (?) gewesen sein.

Hinter Maria stehen in einer Reihe nach rechts drei Figuren, deren Gesichter leider nicht mehr zu erkennen sind. Die erste, direkt über Maria stehend, ist eine Frau mit rotem Gewande, welche die Hände gefaltet auf der Brust hält. Die folgende Figur weist sich durch das Salbengefäss, das sie in der Linken hält, als Maria Magdalena aus; mit der Rechten trocknet sie, einen Teil des gelben Ueberkleides emporhaltend, ihre Tränen. Neben ihr steht Johannes in rotem Kleid und grünem Mantel, in dessen Falten er seine Tränen trocknet. Als letzte hinter dem Sarg kniet neben ihm noch eine jugendliche Heilige, die im Gegensatz zu den übrigen Frauen kein Kopftuch über das Haupt gezogen hat. Sie ist ebenfalls mit einem Nimbus versehen. Beim Fussende des Sarges steht ein mit reicher Gewandung bekleideter, bärtiger Mann, der den aufgebetteten Leichnam bei den Füßen fasst. Wir haben in dieser Figur wohl Joseph von Arimathäa zu erkennen. Er trägt ein mit Bordüren gesäumtes gelbes Kleid mit nach vorn sich weit öffnenden Aermeln; der untere Rand des Gewandes ist mit Hermelin besetzt.



Kirche zu Grandson.

1 : 200.

Aufgenommen von Arch. Léo Châtelain.

Ueber die Schultern fällt ein breiter roter Kragen und an dem verzierten Gürtel hängt ein Beutel. Eine runde Judenkappe bedeckt den Kopf. Ganz links im Bilde, neben dem Kopfende des Sarkophages, steht eine andere männliche Figur, ganz in Profilstellung. Sie trägt ein rotes, unten mit breiter gelbweisser Franse abschliessendes Ueberkleid. Den Kopf deckt ein hoher, spitzer, nach vorn gebogener und mit Flügeln geschmückter Helm. Diese Figur repräsentirt wohl den Medizinmann der mittelalterlichen Passionsspiele. Ganz oben unter dem Scheitel der Nische ist, von einer flammenden Sonne umrahmt, in kleinerem Masstab als die bis anhin erwähnten Figuren, ein Brustbild von Gott Vater, der die Weltkugel hält, gemalt.

Die 52 cm breite Zarge der Nische hat dunkelbraunroten Grund und ist besät mit den nämlichen Sternen und Mondsicheln wie der Fond der Nische. Etwas unter dem Scheitel befindet sich zu beiden Seiten der Umriss eines Wappenschildes. Der Schild selbst ist rotbraun, wie die Farbe des Grundes, von den Wappen, welche jedenfalls auf den vorher braunrot gestrichenen Grund aufgemalt waren, ist keine Spur mehr zu erkennen. Unterhalb dieser Wappen knien über einander auf jeder Nischenseite zwei Engel mit gefalteten Händen. Die Figürchen zeigen sich ebenfalls nur noch in schwarzen Konturen auf dem rotbraunen Grund, weisen aber in ihrer Gewandung sehr hübsche Faltenmotive auf.

Das die ganze Nische umrahmende gotische Profil ist in weissem Ton gehalten; einzelne Glieder desselben sind mit roten Bändern und Rosetten geschmückt. Vor und unter dieser bemalten Nische befindet sich eine Gruft und unter der Deckplatte ist 40 cm über dem Plattenboden ein starker, eiserner Ring eingelassen, welcher vielleicht zum Befestigen des zum Versenken der Särge dienenden Seiles bestimmt war.<sup>1)</sup>

In einem andern Teile der Kirche, an der Ostwand des nördlichen Kreuzarmes, links neben dem Fenster, findet sich eine gemalte Gruppe von drei Figuren. Dieselbe ist umrahmt von einer 10 cm breiten, mit Masswerkmotiven verzierten Bordüre. Die ganze Malerei hat eine Breite von 1,70 m und eine Höhe von 1,43 m. Die Hauptfigur in der Mitte, auf einer gelben Bank oder Truhe sitzend, ist die heilige Barbara; auf diese Deutung lässt der in der Linken gehaltene Kelch mit der Hostie schliessen. Die Partie, wo die rechte Hand liegen musste, wurde durch einen Mauerriss zerstört. Das in grossen Falten geworfene Oberkleid ist rot mit gelbem Saum und grünem Futter. Diese Hauptfigur wird beidseitig flankirt von je einem ihr zugewendeten, eine Kerze tragenden Engel. Diese beiden Figuren, namentlich diejenige rechts (vom Beschauer gerechnet) sind von seltener Grazie in der Zeichnung, und sehr schön ist das Köpfchen modellirt. Im Gegensatz zu der schweren roten Gewandung der Mittelfigur sind diese gelb gelockten Engel in weisses, mit gelben Borten verziertes Gewand gekleidet. Den Hintergrund der ganzen Gruppe bildet ein mit Ringen an

<sup>1)</sup> Oder vielleicht zum Aufhängen eines Weihwasserbeckens. Z.

horizontalem Stab aufgehänger rosafarbener Teppich mit interessantem Muster. Die Figuren stehen auf einem perspektivisch gezeichneten grünen Fliesenboden. Auf dem Fusschemel der sitzenden Figur ist ein kleines Werkzeugen gemalt, das einem Beile ähnlich sieht. In der Malweise unterscheidet sich diese Gruppe wesentlich von der vorbeschriebenen Grablegung. Letztere Darstellung zeigt uns rohe Konturen, welche dann mit glatten Tönen ohne Modellirung ausgefüllt wurden; möglicherweise ist eine ursprünglich vorhandene, auf die glatten Töne aufgetragene Modellirung durch das Uebertünchen zerstört worden. Anders bei der Barbaragruppe. Hier sind die Köpfe wie die Gewänder der Engel gut durchmodellirt und es spielt deshalb der harte Umriss für die innere Zeichnung der Figuren eine weniger vortretende Rolle. Diese Malerei dürfte aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts stammen, während die Entstehung der eingangs beschriebenen Grablegung in das 15. Jahrhundert zu setzen ist.

### Die Burgen des Bischofs von Chur im 15. Jahrhundert.

Von Professor J. G. Mayer in Chur.

Im bischöflichen Archiv zu Chur befindet sich eine Papierhandschrift von 144 Folioseiten, welche auf dem Umschlage von späterer Hand die Aufschrift trägt: „Buch der *Vestinen* so dem Stift Chur zuhörendt, auch der Emteren so ein Herr vnd Bischoff zu Chur zu verlihen hatt.“ Wie aus verschiedenen Eintragungen geschlossen werden muss, ist sie bald nach dem Tode des Bischofs Hartmann II. († 6. September 1416) angefertigt worden. Sie enthält ein Verzeichnis der bischöflichen Burgen und der bischöflichen Ämter, Abschriften von Lehenbriefen, Lehenbeschreibungen u. s. w. Der Abschnitt, welcher die vom Bischofe zu besetzenden geistlichen Ämter betrifft, wurde von Professor J. C. Muoth im Bündnerischen Monatsblatt, Jahrgang 1896, veröffentlicht, die übrigen Teile des Codex sind nicht edirt. Wir geben hier das Verzeichnis der bischöflichen Burgen:

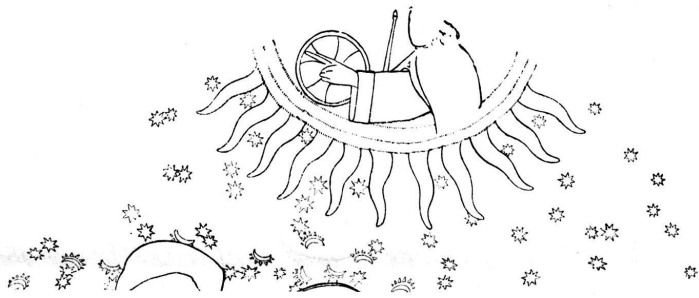
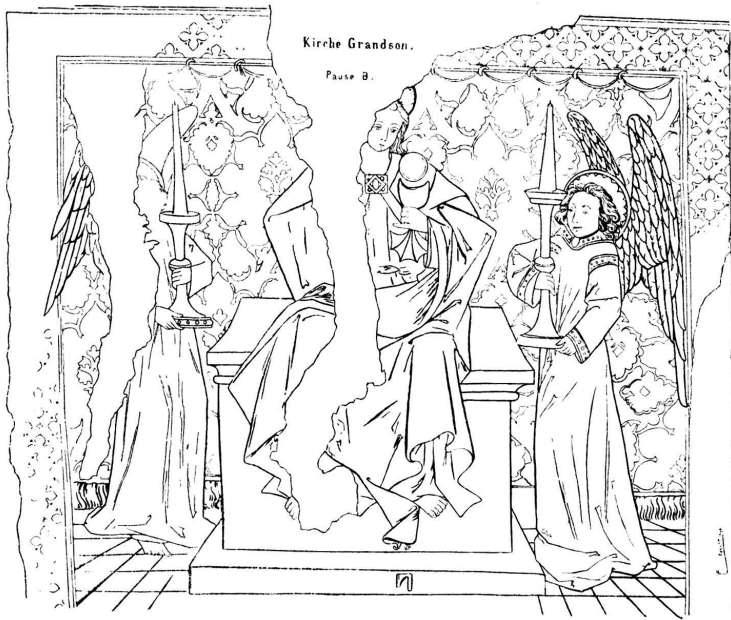
Hie sind verschriben die vestinen des wirdigen Gotzhus ze Chur.

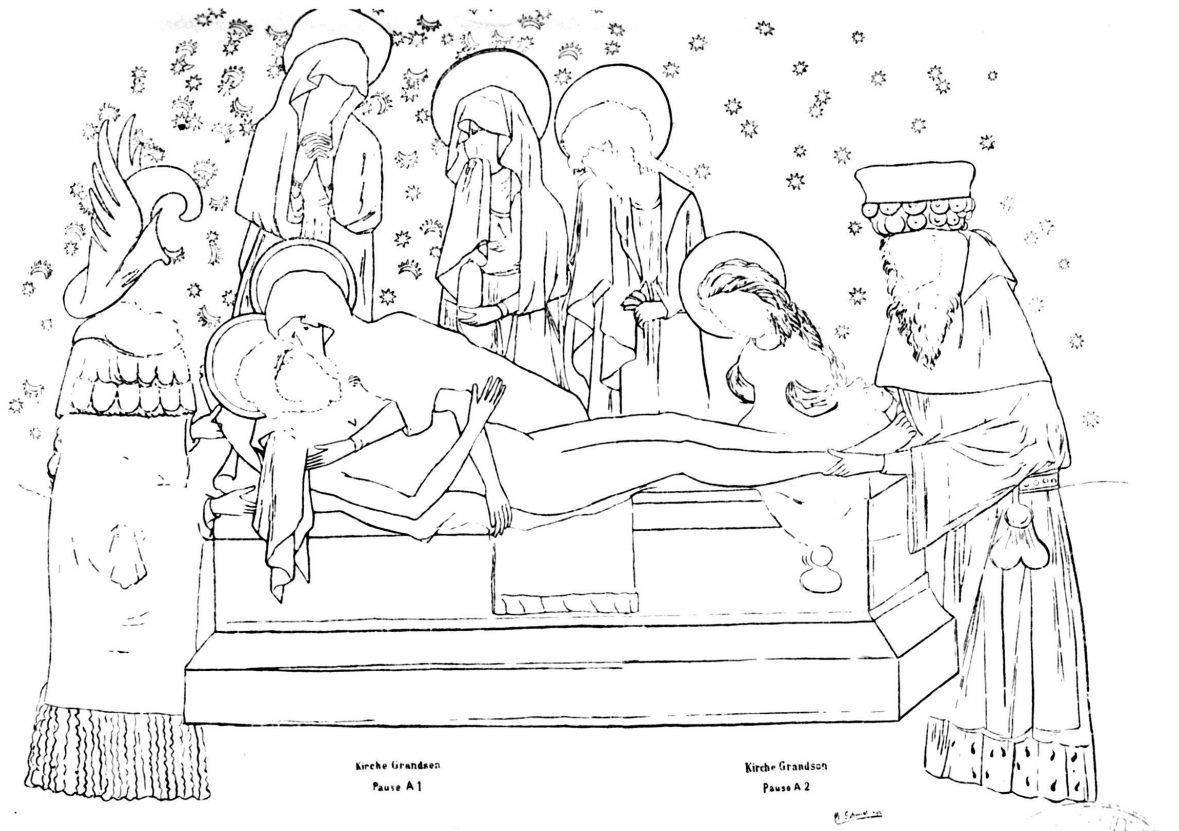
Des ersten die *hopt vesti* vff dem hoff ze Chur. Den hof nampt man bi alten Ziten Ciuida. Mit aller frihait recht vnd wirdekait als von alter herkommen ist.

Item die vesti *Flums* ist ouch des Gotzhus, die der erwirdig her wolkardus von nuenburg Byschoff ze Chur dem Gotzhus zübracht zu den ziten do man schraib anno domini M<sup>o</sup>ccl primo. Item di vesti *Fridow* <sup>1)</sup> ist auch des Gotzhus von Chur. die ward gebuwen von zwaien Byschofen dem obgenenten, her wolkart Byschoff huob si an ze buwen vnd her hainrich von Montfort Byschoff vollbracht si ze buwen anno domini M<sup>o</sup>cclxx <sup>2)</sup>. Item

<sup>1)</sup> Fridau in Zizers. Der Turm ist noch erhalten, dessen Dach brannte bei der Feuersbrunst im verflossenen Winter ab.

<sup>2)</sup> Bischof Volkard regierte 1237—1251, Heinrich 1251—1271.





WANDGEMÄLDE IN DER KIRCHE ZU GRANDSON.